

## Nach Haftverkürzung Sextäter ermordet Krankenschwester



Jochen S. (35) war zu acht Jahren und drei Monaten Haft verurteilt – wegen Erpressung. Doch er kam schon nach zwei Dritteln seiner Strafe frei, weil prognose bescheinigte. Nur 37 Tage später brachte er in Bayreuth eine

Mit dieser Schlagzeile berichtete die tz am 9. Oktober 2006 über das schreckliche Verbrechen in Bayreuth

Witwer Andreas schrieb mutiges Buch über seine schrecklichste Zeit

# Tagebuch eines Mordes

Am 7. Oktober 2006 wird Monika Fischer (39) in Bayreuth tot aufgefunden. Sie ist vergewaltigt und anschließend erstochen worden. Den entscheidenden Hinweis auf den Mörder gibt Andreas Fischer, der Ehemann des Opfers. Als Justizvollzugsbeamter war er fünf Jahre verantwortlich für Jochen S. gewesen, einen vorbestraften Sex-Täter, der erst fünf Wochen vorher wegen guter Führung aus der Haft entlassen worden war!



Sie war immer für andere da: Am 7. Oktober 2006 wurde die Krankenschwester Monika Fischer ermordet

Am 2. Juli beginnt gegen Jochen S., der die Tat gestanden hat, der Prozess – für Andreas Fischer der Anlass, sein Schweigen zu brechen. Er hat ein Buch geschrieben, in dem er sein Leben nach dem Mord schildert. Ein erschütternder Bericht, der mit dem Tag beginnt, der alles verändert hat. Es ist 6.10 Uhr, als an jenem Samstag, 7. Oktober 2006, das Telefon klingelt. Andreas Fischer schreckt aus einem Traum hoch, eilt ans Telefon. Er glaubt, dass seine Frau, die am Bayreuther Klinikum als Krankenschwester arbeitet, irgendetwas vergessen hat. Um sechs Uhr hat ihre

Schicht auf Station 35, Gefäßchirurgie, begonnen... Doch am Apparat ist ihre Kollegin. Monika sei noch nicht da, sagt sie. Noch will niemand an etwas Böses glauben, doch der Albtraum hat schon begonnen. Hoffnung und Verzweiflung wechseln sich ab – bis die Polizei feststellt, dass mit der EC-Karte von Monika Fischer Geld abgeboben wurde. 1500 Euro. Man versucht, Monikas Handy zu orten und befragt natürlich auch ihren Ehemann. Hat er einen Verdacht? Er grübelt. „Jochen S.! Die Sache in Bamberg. Auch eine

Krankenschwester...“ Er spricht seinen Verdacht aus, weiß aber selbst nicht, was er davon halten soll. Quälend langsam vergeht die Zeit. Bis der kleine Ford Focus von Monika Fischer gefunden wird. Ein Freund, der Polizist ist, fährt mit Andreas Fischer zu dem Parkplatz. Andreas Fischer schnappt Gesprächsfetzen auf: „Große Blutmenge...“

Das gab mir die Gewissheit, dass Moni tot war. Ich hoffte sogar für sie, keine Schmerzen und kein Leid mehr ertragen zu müssen. Ich dachte immer nur: Oh Gott, lass sie tot sein, lass sie nicht länger leiden!

beschreibt er seine Gedanken in diesen Minuten im Buch.

Die ganze Familie ist schließlich abends zuhause im kleinen Ort Himmelkron versammelt, als um 21.15 Uhr ein Polizist zu Andreas in die Küche kommt und sich vor ihm kniet. Irgendwie spürte ich, jetzt kommt der Hammer. Ich beobachtete genau seine Gesichtszüge und merkte, dass er mir die Todesbotschaft überbringen musste. Der Polizist sagt: „Sie haben keine Frau tot aufgefunden. Es tut mir so leid.“

Zu dieser Zeit ist Jochen S. bereits festgenommen. Die Polizei hat ihn in einer Wohngemeinschaft für ehemalige Strafgefangene direkt in der Bayreuther Innenstadt aufgestöbert.

Es beginnt die Zeit, in der Andreas Fischer sich immer und immer wieder völlig überfordert fühlt. Aber er will und muss funktionieren. Seine beiden Kinder Lea (5) und Nico (10, beide Namen auf Wunsch des Vaters geändert) brauchen ihn. Bei der Trauerfeier, bei der Urnenbeisetzung.

Heute, über acht Monate später, hat sich die Situation stabilisiert. Dank der Hilfe von Verwandten, Freunden, Kollegen, Ärzten und Psychologen schafft er es, seinen Alltag mit den Kindern zu meistern, sie zu stützen und zu trösten. An eine Rückkehr an seinen Arbeitsplatz in der JVA Bayreuth ist aber immer noch nicht zu den-

ken. Der Weg bis hierher war schwer. Immer und immer wieder quälte Fischer der Gedanke, dass es kein Zufall war, dass ausgerechnet der Mann, den er fünf Jahre in der Sozialtherapie begleitete, seine Frau ermordet hat. Doch alle Ermittlungen der Polizei ergaben: Es war Zufall! Wichtigstes Indiz: Jochen S. versuchte schon zwei Tage vorher, eine Frau zu entführen!

Außerdem muss er sich mit absurden Gerüchten herumslagen. Er soll ein Verhältnis mit einer anderen Frau gehabt und Jochen S. beauftragt haben, seine Frau Monika zu töten!

Unerträglich ist für ihn auch der Gedanke, dass der Tod seiner Frau, die für sein Leben so wichtig war und der die Hilfe für andere so am Herzen lag, völlig umsonst war. Deshalb trifft es ihn hart, als Bayerns Justizministerin Beate Merk bei

der Aufarbeitung des Falles das Fazit zieht, es seien keine Fehler gemacht worden.

Ein Sex-Täter wird aufgrund eines Gutachtens vorzeitig entlassen – und bringt 37 Tage später einen Menschen um – da soll kein Fehler passiert sein? Andreas Fischer sagt dazu: „Ich bin wirklich nur ein kleines



Sehr offen und mutig schildert Andreas Fischer die Zeit nach der Ermordung seiner Frau – er betont auch, wie wichtig für ihn eine neue Partnerschaft ist. Fotos: Droste Verlag, dpa

Lichtlein, aber ich würde mir wünschen, wenn das ganze System einmal von allen Seiten beleuchtet würde, damit Fehlerquellen erkannt und eingedämmt werden können. Immer nur stehen bleiben bringt nichts, wenn sich die Anzeichen verdichten, dass etwas nicht stimmt.“ Ähnliche Gedanken

hatte er schon vor der Ermordung seiner Frau – und auch da wusste er schon, dass er mit dieser Meinung nicht allein steht. „Nur vor der Tat“, schreibt er, „hätte mich wohl kaum jemand ernst genommen oder mir Gehör geschenkt. Nun habe ich die Aufmerksamkeit, nun will ich dazu Stellung nehmen.“ WdP

## Das Buch zum Fall

Die Geschehnisse und seine Erfahrungen nach der Ermordung seiner Frau Monika hat Andreas Fischer in einem Buch verarbeitet. Dabei hat ihn der renommierte Kriminal-Experte Stephan Harbort (43, kl. Foto) unterstützt. Der Düsseldorf Hauptkommissar entwickelte weltweit anerkannte Fahndungsmethoden zur Überführung von Serientätern. Außerdem ist er Fachberater für wissenschaftliche TV-Dokumentationen und Krimi-Serien sowie Buchautor. Das Buch zum Fall Monika Fischer heißt: „Ein unfassbares Verbrechen“ und ist im Düsseldorf Droste Verlag erschienen: Hardcover, 256 Seiten, 19,95 Euro, ISBN 3-7700-1281-7



## „Kein Hass auf den Gutachter“

... aber System soll überdacht werden, wünscht sich Andreas Fischer

In neun Tagen beginnt der Prozess gegen Jochen S., den mutmaßlichen Mörder der Krankenschwester Monika Fischer (†39). Die tz sprach mit ihrem Ehemann Andreas Fischer (38), der als JVA-Beamter Jochen S. in dessen Sozialtherapie begleitete.

Herr Fischer, Sie haben ein Buch über die Zeit nach der Tat geschrieben. Eine Art Therapie für Sie?

Fischer: Das Buch war sicher wichtig für mich, um die Tat zu verarbeiten...

Aber... Ich möchte die Aufmerksamkeit für diesen Fall nutzen, Veränderungen anzustoßen.

Sie meinen, weil Jochen S.

wegen einer sehr günstigen Sozialprognose frühzeitig aus der Haft entlassen wurde?

Ich weiß nicht, ob die Tat zu verhindern gewesen wäre, aber man muss darüber nachdenken, ob zum Beispiel die Höchststrafe von zehn Jahren im Jugendstrafrecht ausreicht. Oder ob es nicht sinnvoll wäre, auch hier nachträglich eine Sicherungsverwahrung anzuordnen. Denken Sie an den Fall Prinz in München... Der mit 18 nach der Ermor-



Verschärft sie die Gesetze? Justizministerin Beate Merk

dung des Ministranten Tobias H. (11) zu neunhalb Jahren Jugendstrafe verurteilt wurde und nach der Entlassung 2004 den kleinen Peter (5) missbrauchte und erstickte.

Ja. Auch er durchlief eine Sexualtherapie. Außerdem gibt es ja auch Straftäter, die regulär entlassen werden, obwohl z. B. der Polizei angesichts der Gefährdung die Haare zu Berge stehen. Hat sich der Gutachter, der

die günstige Sozialprognose für Jochen S. gestellt hat, bei Ihnen entschuldigt?

Nein. Leider nicht. Ich wäre jederzeit gerne bereit, mit ihm zu sprechen – ich habe keinen Hass auf ihn.

Wie schwierig war der Umgang mit anderen Menschen in den letzten Monaten?

So eine Situation überfordert alle – nicht nur mich. Man muss sehr Acht geben aufeinander. Manchmal wurde mein Weinen missverstanden, manchmal mein Lachen.

Am 2. Juli beginnt der Prozess. Haben Sie Angst?

Ja, es wird schwer, noch einmal alle Einzelheiten zu hören. Ich bin sehr froh, wenn dies alles vorbei ist.

## So war der Tag in Bayern



Das tägliche tz-Wetterfoto: So schaute es am Freitag um 15:05 Uhr in Bamberg aus

Quelle: www.bmv-bamberg.de

Eine „rollende Zeitbombe“ hat die Polizei auf der Autobahn bei Feucht gestoppt. Bei einer Überprüfung des 21 Meter langen Schwertransporters aus Kroatien wurden 16 oft schwerwiegende Mängel festgestellt. So war etwa ein Bremszylinder abgerissen.

+++

Wahnsinn-Zugfahrt von Würzburg nach Kitzingen: Während der Durchfahrt am Bahnhof Sickershausen sah ein Schaffner, dass jemand auf einem Puffer saß. Notfall! Es handelte sich um einen 16-jährigen Schwarzfahrer, der sich am Hauptbahnhof Würzburg zu dem lebensgefährlichen Ritt über 30 Kilometer entschlossen hatte. Für einen normale Fahrt hatte der schwer betrunkene Jugendliche (2,4 Promille!) kein Geld mehr.

+++

Mit Kopf- und Stichverletzungen ist ein 85 Jahre alter Mann in seiner Augsburger Wohnung aufgefunden worden. Bei der Aufklärung des versuchten Tötungsdeliktes tappt die Polizei nach ihren Angaben vom Freitag völlig im Dunkeln. Die Beamten waren zu dem Tatort gerufen worden, weil die Nachbarn des Opfers Heinz M. (Foto: Polizei) Stöhnen gehört hatten. Die Kripo bittet unter 0821/3232000 um Hinweise.

+++

Erneut wurde in einem Kühlhaus in Illertissen (Kreis Neu-Ulm) genussuntaugliches Fleisch entdeckt. Drei Proben seien laut Regierung von Schwaben verdorben gewesen. Das Kühlhaus war 2005 im Zentrum des sogenannten Gammelfleisch-Skandals gestanden. Es wurde damals geschlossen, erhielt aber unter strengen Auflagen eine neue EU-Zulassung. Foto: dpa



## 45 Kinder vom Sturm überrascht

Vom einem schnell heraufziehenden Sturm wurde eine Gruppe des Oberrieder Kindergartens (Kreis Unterallgäu) mitsamt den Erzieherinnen überrascht. Es kam zu einem Drama... Die Gruppe machte am Donnerstag eine Waldwanderung. Den Wald konnten die insgesamt 45 Kinder mit ihren fünf Erzieherinnen allerdings nicht mehr rechtzeitig verlassen, bevor der Sturm einsetzte. Eine Mutter (27) eilte mit anderen Eltern der Gruppe zu Hilfe. Die 27-Jährige nahm ein drei Jahre altes Kind auf den Arm, um schneller vorwärts zu kommen. Plötzlich stürzte ein großer Baum um und klemmte Mutter und Kind ein. Die 27-Jährige wurde schwer verletzt und musste per Hubschrauber in die Uniklinik Ulm geflogen werden. Das dreijährige Kind erlitt nur leichte Verletzungen.



Ab 2. Juli vor Gericht: Täter Jochen S.